

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Tab

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Eintreib. od. Kontoführ. hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 28

Altensteig, Dienstag den 4. Februar 1930

53. Jahrgang

Politische Streiflichter

Finanzfragen beherrschen die politische Lage. In der „Schwäbischen Tagwacht“ gibt der Finanzsachverständige der Sozialdemokratie, Wilhelm Keil, eine Uebersicht über die neuen Pläne in Berlin. Er schreibt u. a.:

Der Haushaltsplan für 1930 wird trotz der Entlastung um 700 Millionen durch den Youngplan im Vergleich mit den Einnahmen des Jahres 1929 ein Defizit von mindestens 1100 Millionen aufweisen. Die Hauptposten dieses Defizits bestehen in dem Schuldentilgungsfonds von 450 Millionen, dem noch nicht gedeckten Staatsdefizit von 1929 mit 154 Millionen und dem voraussichtlich notwendigen Zuschuß zur Arbeitslosenversicherung von 230 Millionen. Zur Deckung dieser Mehrbelastung stehen zur Verfügung etwa 300 Millionen Mehreinnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern (insbesondere Wirkung der beschlossenen Tabaksteuererhöhung) und 100 Millionen Mehreinnahmen aus der Industriebelastung. Die noch fehlenden 700 Millionen glaubt Reichsfinanzminister Moldenhauer auf folgende Weise ausgleichen zu können.

Die 230 Millionen für die Arbeitslosenversicherung sollen gestrichen und dafür die sogenannte Gefahrengemeinschaft mit den anderen Sozialversicherungsträgern gebildet werden. Die Invaliden- und Angestelltenversicherung würde danach für die nächsten Jahre der Arbeitslosenversicherung mit ihrem Vermögenszuwachs unter die Arme zu greifen haben. Umgekehrt soll die Arbeitslosenversicherung vom Jahre 1932 ab, wenn die erhoffte Entlastung des Arbeitsmarktes durch den Wiederaufschwung der Kriegsjahre mittel- und langfristige Widerstände, die sich das ganze Gebäude

dennoch nicht eigenen Berechnungen nur etwa 380 Millionen Mark erzielen. Den Rest von 90 Millionen glaubt er zum größeren Teil durch Abstriche am Sozialetat (produktive Arbeitslosenversicherung), zum kleineren Teil am Wehr- und Luftetat decken zu können.

Die Reichsregierung hat — in Form eines Weißbuches — den Wortlaut der Haager Reparationsbeschlüsse vom 20. Januar veröffentlicht, ehe noch die Vorlagen beim Reichstag eingebracht worden sind. Da es sich hierbei um internationale Abmachungen handelt, die vom Reichsrat angenommen oder abgelehnt nicht ohne weiteres abgelehnt werden können, kam eine entsprechende Sitzung am Dienstag nicht in Betracht. Wie zu erwarten war, hat der Reichsrat sich besonders eingehend mit der Sanktionsklausel beschäftigt. Reichsaußenminister Dr. Curtius steht — und augenscheinlich mit Recht — auf dem Standpunkt, daß das Haager Abkommen mit dem Sanktionsrecht, das den Gläubigern im Verfallenen Vertrag gegenüber Deutschland eingeräumt war, für die Durchführung des Youngplanes nicht mehr in Betracht komme. Für alle Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung und Anwendung des Haager Abkommens soll das internationale Schiedsgericht vom Haag in Wirksamkeit treten. Selbst wenn eine deutsche Regierung — was wir für ausgeschlossen halten, — Handlungen begehen sollte, die als eine „Zerstückung“ des neuen Reparationsplanes anzusehen sind, bedarf es einer ausdrücklichen Feststellung dieses Tatbestandes durch das Haager Schiedsgericht, ehe die Gläubigermächte ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen. Weiter ist der Verzicht auf Kontrollen und ausdrückliche Pfänder vorgesehen. Alle diese Umstände rechtfertigen es, die neue Reparationslösung als eine „wirtschaftliche Lösung“ zu bezeichnen.

Eine falsche Auslegung des Wortes wäre es jedoch, wenn man die Lösung als wirtschaftlich tragbar ansehen wollte. Der stichhaltigste Einwand gegen den neuen Reparationsplan ist der, daß für fast zwei Menschenalter genau bestimmte Jahresleistungen festgelegt worden sind und daß zu dem noch diese Leistungen eine sehr erhebliche Höhe (während der ersten 30 Jahre durchschnittlich über 2 Milliarden Mark jährlich) haben werden. Eine ausreichende Sicherung

dagegen, daß Deutschland sich nicht zuhanden zahlt, hätte nur eine wirksame Moratoriums- und Revisionsklausel bieten können. Eine solche fehlt im Haager Abkommen, wie sie bereits im Sachverständigenbericht vom 7. Juni 1929 (Young-Gutachten) gefordert hat. Die Moratoriumsklausel im Haager Abkommen gibt Deutschland nur eine vorübergehende Erleichterung und erstreckt sich auch nur auf einen Teil seiner Verpflichtungen. Die Revisionsbestimmungen des Youngplanes haben durch die beiden Haager Konferenzen nichts von ihrer Unklarheit und Bedingtheit verloren. Die einzige Neuerung besteht darin, daß gegenüber den Erbschaftsbeschlüssen, die der „beratende Sonderausschuß“ für unerfüllbar gewordene Bestimmungen der neuen Lösung auszuarbeiten und einzureichen hat, nicht nur die Gläubigermächte, sondern auch Deutschland das Recht haben soll, sie anzunehmen oder abzulehnen. Es ist ein nur sehr magerer Trost für eine fehlende ausreichende Moratoriums- und Revisionsklausel, wenn darauf verwiesen wird, daß auch das Haager Abkommen ohne formalen Zwang zustande gekommen sei, und daß hierin eine Bürgschaft für eine schiefsche und verständnisvolle Neuregelung der Reparationsfrage liege, wenn sich eine solche Neuregelung als notwendig herausstellen sollte.

Gefahren für die Angestellten-Versicherung

Man schreibt uns: Nach den vorliegenden Nachrichten scheint man sich im Reichskabinett bei den Staatsberatungen für das Rechnungsjahr 1930 bis 1931 mit der Frage zu beschäftigen, inwieweit angesichts der bedenklichen Notlage der Arbeitslosenversicherung die übrigen Träger der Sozialversicherung Ueberschüsse zur Deckung der Arbeitslosenversicherung laufend darlehensweise zur Verfügung stellen können. Dann könnte die Verpflichtung des Reiches zur Herausgabe von Darlehen, an deren Rückzahlung wohl kein Mensch glaubt, zunächst einmal außer Kraft gesetzt werden, was für die Staatskasse nächsten zwei Jahre zweifellos von Vorteil wäre. Die Reichsanstalt hätte die Mittel und das Reich wäre zunächst entlastet.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Schen vor einer ernsthaften Finanzmaßnahme des gewiß nicht einfachen Sanierungsproblems der Arbeitslosenversicherung mit der Entdeckung geführt hat, daß es noch ein Ausweichfeld gibt: nämlich die Hineinziehung der Rücklagen der anderen Versicherungssträger in die Kasse der Arbeitslosenversicherung. Kassen der Arbeitslosenversicherung, Unfall- und Krankenversicherung kommen für diesen Zweck kaum in Frage. Wie es mit der Invalidenversicherung aussieht, ist jedem Sachkenner klar. Bleibt allein noch übrig die Angestelltenversicherung, an die gewiß die offenen und stillen Befürworter der „Schicksalsgemeinschaftsidee“ in erster Linie gedacht haben. Die Angestelltenversicherung hat auch hunderte von Millionen Mark Inflationsverluste erlitten. Es ist ihr, die im wesentlichen der Selbstverwaltung der Versicherungen unterstellt ist, an der vor allem die großen Angestelltenverbände, an der Spitze der D.V.B., maßgeblich beteiligt sind, gelungen, durch gute Wirtschaft und durch vorsichtige Leistungs- politik auf dem Weg zum Anwartschaftsdeckungsüberfahren zu gelangen und Rücklagen zur späteren Leistungserfüllung anzusammeln. Daß diese zur Erfüllung der gesetzlichen Leistungen dringend notwendig gebraucht werden und daß jeder Eingriff in die Anlagepolitik der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte deren Leistungssicherheit gefährden muß, macht den Urhebern der Darlehensidee anscheinend wenig Sorge, umso mehr aber den versicherten Angestellten, denen die Sicherheit ihrer Altersversorgung am Herzen liegt. Die Leistungsvorauslagen der Angestelltenversicherung werden in Gestalt von Kommunaldarlehen, Hypotheken und Darlehen zur Förderung des Wohnungsbaues restlos dem Arbeitsmarkt wieder zugeführt. Sie erfüllen damit die wesentlichste arbeitsmarktpolitische Aufgabe, die der Arbeitsbeschaffung, wesentlich nachdringender, als das auf dem vorgeschlagenen Weg der Kreditvergabe für die Arbeitslosenversicherung je möglich wäre. Die Angestellten erkennen die Notlage der Arbeitslosenversicherung an. Sie legen aber entscheidendes Gewicht darauf, daß die aus eigener Kraft zusammengetragenen Sicherungskapitalien für die Altersversorgung der Angestellten nicht aus Koalitions- und sonstigen Rücksichten in Gefahr gebracht werden. Gegen einen solchen Versuch würde sich die ganze Angestelltenchaft zur Wehr setzen.

Die Erfahrung lehrt Sie

daß Sie ohne die Schwarzwälder Tageszeitung nicht mehr auskommen können; denn Sie müssen mitlesen und mithören, was in Ihrer nächsten Umgebung und auf der gesamten Welt sich ereignet.

Der Stand der Kriegsbeschädigtenfürsorge

Unter den sozialen Aufwendungen, die das Reich als eine den Opfern des Weltkrieges geschuldete Ehrenpflicht erfüllt, steht in erster Linie die Versorgung der Kriegsbeschädigten. Zur Zeit besitzen rund 820 000 Kriegsbeschädigte Rente. Insgesamt 1350 Millionen Reichsmark werden hierfür aufgewandt.

Kun wird vielfach über die Griminalität der auf den einzelnen Rentenempfänger entfallenden Beiträge geklagt. Man darf aber nicht vergessen, daß angesichts der schweren finanziellen Notlage des Reichs nicht unbegrenzte Mittel zur Verfügung stellen kann. Ein in Berlin lebender verheirateter Kriegsbeschädigter mit einem Kind, der zu 50 Prozent in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt ist, erhält, wenn er sonst ausreichenden Arbeitslohn bezieht, beispielsweise rund 80 Mark monatlich. Befindet er sich wegen zu geringen Verdienstes in bedürftiger Lage, so erhöht sich die Rente auf monatlich rund 80 Mark. Eine Kriegserwitte, ebenfalls mit 1 Kind, deren verstorbener Mann etwa gelernter Fabrikarbeiter war, erhält monatlich insgesamt für sich und das Kind rund 115 Mark. Wenn das Kind noch in Schul- oder Berufsausbildung steht, so erhöht sich dieser Betrag bis zu 145 Mark.

Niemand wird behaupten wollen, daß diese Renten den betreffenden Familien ein sorgenloses Leben ermöglichen. Aber auf der anderen Seite muß doch auch gesagt werden, daß die Rentenbeträge im Zusammenhang mit dem Arbeitsverdienst für vor der drückendsten wirtschaftlichen Not zu schützen vermögen.

Was nun die sogenannte Kapitalabfindung betrifft, so steht das Versorgungsrecht die Möglichkeit vor, rentenberechtigten Personen zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes durch Kapitalisierung von Teilen der Rente eine Kapitalabfindung zu gewähren. Diese Möglichkeit hat sich in den vergangenen Jahren als sehr segensreich erwiesen. Insbesondere bei... auf diesem Wege zahlreiche gesunde Wohnungen für frante oder kinderreiche Kriegsbeschädigte oder Hinterbliebene beschafft werden. Auch der gegenwärtige Etat enthält die Ermächtigung, für diesen Zweck bis zu 60 Millionen auszugeben. Leider hat die Notlage der Reichsfinanzen die Realisierung gezwungen, die Bewilligung neuer Kapitalabfindungen vorübergehend einzustellen. Daß diese Maßnahme bei zahlreichen Rentenempfängern, die in der Hoffnung auf Kapitalabfindungen geschäftliche Verpflichtungen eingegangen waren, starke Enttäuschungen und auch wirtschaftliche Schädigungen im Gefolge gehabt haben, war leider unvermeidlich. In der Zwischenzeit ist wenigstens dafür gesorgt worden, daß diejenigen Kapitalabfindungen zur Auszahlung gelangten, auf die bereits ein verbindlicher Bescheid erteilt war. Offenbar wird es im kommenden Jahre möglich sein, den berechtigten Ansprüchen der Kriegsbeschädigten in Bezug auf die Kapitalabfindung Rechnung zu tragen. Die geschiedenen Körperlichkeiten werden jedenfalls darauf bedacht sein müssen, alles zu vermeiden, was in den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen den Eindruck erweckt, als ob gerade sie als Spottobjekt auszuheben seien.

Neues vom Tage

Kabinettsitzung und Parteiführerbesprechung

Berlin, 3. Febr. Das Reichskabinett trat am Montag zu einer Sitzung zusammen, in der es sich mit dem Ergebnis der Chefbesprechung zwischen Preußen und dem Reich beschäftigte, die am Samstag stattfand und das deutsch-polnische Liquidationsabkommen zum Gegenstand hatte. Im Anschluß daran fanden sich die Parteiführer zu ihrer für heute vormittag beim Reichskanzler einberufenen Besprechung ein, die auf den Vorstoß des Zentrums zurückzuführen ist und in der man sich um eine Einigung über alle aktuellen politischen Fragen, die in Zusammenhang mit dem Youngplan stehen, bemühen will. Es ist möglich, daß bei dieser Gelegenheit auch die Steuerfragen zur Sprache kommen. An den Verhandlungen beim Reichskanzler nahmen teil: von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Dr. Breitscheid, Diemann, Wels; vom Zentrum Brüning, Ufer, Wiska; von der Deutschen Volkspartei Japs und von Rheinbaben; von der Bayerischen Volkspartei Leick; von den Demokraten Koch-Wefer, Dernburg und Staatssekretär Reper.

Angliederung von Mecklenburg-Strelitz an Preußen?

Neu-Strelitz, 3. Febr. Wie verlautet, ist kürzlich eine Fühlungnahme zwischen Mecklenburg-Strelitz und Preußen erfolgt, da Mecklenburg-Strelitz Klarheit darüber gewinnen wollte, inwieweit Preußen etwa geneigt ist, eine Angliederung des Freistaates Mecklenburg-Strelitz zuzustimmen. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Selbstständigkeit nicht aufrecht zu erhalten sei und zweckmäßig baldmöglichst Anschließungsverhandlungen mit Preußen aufgenommen werden müßten.

Die Kanzlerbesprechungen mit den Parteiführern

Berlin, 3. Febr. Wie wir zu der heutigen Parteiführerbesprechung beim Kanzler noch ergänzend erfahren, findet das Polenabkommen in politischen Kreisen eine günstigere Beurteilung, da es dem Gesandten Kausch, der noch in den letzten Tagen mit dem polnischen Außenminister über die Auslegung einiger Bestimmungen verhandelt hat, gelungen ist, verschiedene Punkte zu klären und namentlich in der Minderheitenfrage eine günstigere Interpretation zu erreichen.

Die Steuererträge sind heute noch nicht besprochen worden. Es ist aber anzunehmen, daß der Kanzler die Parteiführer in den nächsten Tagen wieder zu sich bitten wird und daß dann das Steuerproblem zur Behandlung kommt. Bisher liegt irgendwelche Beschlüsse über Steuererhöhungen noch nicht vor. In unterrichteten Kreisen rechnet man aber damit, daß es ohne gewisse Steuererhöhungen nicht möglich sein wird, den Etat auszugleichen. Im Reichsfinanzministerium wird offenbar vorwiegend an die Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,75 auf 1 Prozent, ferner an die Erhöhung der Biersteuer und des Kaffee- und Teezolls gedacht. Wenn in einem Teile der Berliner Presse auch von der Weinststeuer gesprochen wird, so ist dazu zu merken, daß die Rücksicht auf die schlechte wirtschaftliche Lage der Winzer mehrere Parteien veranlassen dürfte, gegen eine solche Steuererhöhung zu nehmen.

Nächste Sitzung des Reichstags erst am Dienstag

Berlin, 3. Febr. Nachdem der Aussenminister die Reichstagesbeschlüsse über die nächsten Sitzungen am Dienstag kommenden Woche abzuhalten, ist die Zentrumsfraktion des Reichstages für Montag morgen 10 Uhr einberufen worden. Gegenstand der Tagesordnung ist vornehmlich das Haager Abkommen.

Donnerstag wieder Parteiführerbesprechung?

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist die angekündigte weitere interfraktionelle Besprechung (über Stat und Steuern) vorläufig für Donnerstag in Aussicht genommen.

Das Ergebnis der Polenverhandlungen

Berlin, 3. Februar. In Ergänzung zu den bereits mitgeteilten letzten Verhandlungen des deutschen Gesandten in Warschau, Kausch, berichtet der „Vorwärts“ aus Warschau: Die Besprechungen des deutschen Gesandten Kausch über eine genaue Präzisierung der Ortsnachfolgebestimmungen für die deutschen Siedler im deutsch-polnischen Liquidationsvertrag haben endlich zu dem gewünschten Ergebnis geführt. Danach kann deutschen Siedlern im Falle einer Verbotsstrafung wegen geringer Vergehen usw. nicht mehr die Ortsnachfolge entzogen werden. Außerdem verlautet, daß Polen für den Handelsvertrag den von deutscher Seite vorgeschlagenen Grundsatz der sichergestellten Abnahme des Schweineexports angenommen hat. Es ist daher zu erwarten, daß bereits in der nächsten Zeit die langwierigen Handelsvertragsverhandlungen abgeschlossen werden.

Beseitigung der Rentenbankzinsen?

Berlin, 4. Februar. Dem „Börsenkurier“ zufolge wird von den zuständigen Stellen eine Aenderung des Rentenbankgesetzes, das nach Annahme des Youngplanes nicht mehr auf internationaler, sondern auf deutscher Gesetzgebung beruhen wird — vorgesehen, die eine Aufhebung der Grundschuldzinsbelastung der Landwirtschaft, Erhöhung des Kapitals der Rentenbankkreditanstalt auf 500 Millionen Mark und Hinausschiebung der Rentenmarkttilgung von 1934 bis etwa 1940 bringen soll. Die Vorberhandlungen befinden sich, dem genannten Blatt zufolge, bereits in einem Stadium, das mit dem Außertraktieren der Grundschuldzinsen der Rentenbank ab 1. April mit großer Sicherheit zu rechnen ist. — Auf Anfrage bei der Deutschen Rentenbank wird dem Blatt bestätigt, daß

die dargestellten Aenderungsabsichten in großen Zügen wie jetzt beabsichtigte gesetzliche Aktion wiedergegeben und die maßgebenden Körperschaften des Reiches schon in Kürze mit den entsprechenden Vorlagen befaßt werden dürften.

Ministerrat im Elysee

Paris, 3. Febr. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Doumergue, fand im Elysee ein Ministerrat statt, in dem Ministerpräsident Lardieu und Minister des Auswärtigen Briand über die Verhandlungen auf der See-mächtekonferenz Bericht erstatteten. Dabei wurde u. a. darauf hingewiesen, daß die Annahme des französischen Vorschlags von 1927 als Studiengrundlage für die Konferenz als ein Erfolg zu bezeichnen sei. Der Minister rat hat die Haltung der französischen Delegation in London einmütig gebilligt.

Unterzeichnung des französisch-türkischen Freundschafts-Vertrages

Paris, 3. Febr. Außenminister Briand und der türkische Botschafter in Paris, Fethi Bey, haben den französisch-türkischen Freundschafts-, Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet. Die Präambel nimmt auf die Jahrhunderte alte Freundschaft der beiden Länder Bezug, die für sie sowohl eine geschichtliche Erinnerung wie auch ein Unterpfand für die Zukunft sei.

Ein sowjetrussischer Protest in Paris

Moskau, 3. Febr. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, hat der sowjetrussische Botschafter in Paris, Dowgalewski, das französische Ministerium des Auswärtigen offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß von Anhängern des Generals Kutiepoff unter Leitung des Generals Miller ein Kollkommando zum Ueberfall auf die Sowjetbotschaft organisiert worden sei.

Der drohende Eisenbahnerstreik in Indien

Bombay, 3. Febr. Der Präsident des Eisenbahnerverbandes, Kulkar, erklärt, der Generalstreik, der, wie bereits gemeldet, als Eintagestreik für alle Bahnen auf der ganzen großen indischen Halbinsel für morgen angekündigt ist, werde so lange dauern, bis die Forderungen der Gewerkschaften bewilligt seien.

Verhaftung in Amerika

Ein auffeherregender Fall von Verhaftung wird aus Ocala in Georgia gemeldet. Ein Bauer, der in dem dringenden Verdacht stand, die 14jährige Tochter eines angesehenen weissen Farmers angegriffen und geädert zu haben, wurde, nachdem man ihn eine ganze Nacht mit Bluthunden gesucht hatte, festgenommen. Er gestand das Verbrechen zu. Eine aus mehreren hundert Personen bestehende Menge entließ dem Sheriff den Uebelthäter, schleuderte ihn nach der Waldstelle, wo die Leiche des Mädchens in einem Teich aufgefunden wurde, bearbeitete ihn mit Messern und schlug ihn dann vollends tot. Seine Leiche wurde auf einem mit Galolin getränkten Scheiterhaufen geworfen und verbrannt.

Berenguers nächste Ziele

Madrid, 3. Februar. Von glaubwürdiger Stelle wird zu den nächsten Zielen des Ministerpräsidenten Berenguer eine Erklärung abgegeben, wonach das Kabinett zwar scharfe Aenderungen im Lande vermeiden, aber alles tun will, den inneren und den äußeren Frieden ausrecht zu erhalten. Dann hofft die Regierung alsbald an die organisatorischen Aufgaben herantreten zu können. Ohne Ueber-eilung soll das normale konstitutionelle Leben im Lande wieder hergestellt werden. Das paritätische Komitee bleibt bestehen, um zur Aufrechterhaltung des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beizutragen.

Wirtschaftsminister Dr. Maier in Reutlingen

In einer Versammlung, die von der Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei in Reutlingen gemeinsam veranstaltet wurde, machte Wirtschaftsminister Dr. Maier am Freitag abend längere Ausführungen über die Erweiterung des württ. Staatsministeriums. Er führte dabei u. a. aus:

Die große Koalition konnte nicht erreicht werden. Die Sozialdemokratie, die im Reich nicht gerade günstig dasteht, strebt die Koalition selbst nicht mehr an. Die Frage, ob eine Zusammenarbeit mit Dr. Bazille als Kultminister in der Regierung möglich sein werde, wurde dahin beantwortet, daß der Kultminister in den letzten Zeiten eine sehr vorsichtige, kluge und zurückhaltende Politik getrieben habe. Es sei doch immer so, daß parteipolitisch stark engagierte Männer von sich reden machen müssen. Dr. Bazille habe sich, von den rechtsbürgerlichen Parteien getragen, einfach durchgesetzt. Dieser Tatsache muß man die nötige Achtung und Beachtung schenken. Bazille habe sich in bedeutenden Fragen, insbesondere in der der Staatsform, klar auf den Boden der Tatsachen gestellt und so könne man Schlüsse machen mit dem Kampf gegen den Kultminister. Dies auch deshalb, weil heute der Name Bazille auf die breite Öffentlichkeit die Wirkung nicht mehr ausübe wie vor Jahren und es für die Deutschnationalen heute unmöglich wäre, mit diesem Namen etwa wieder in einen Wahlkampf zu ziehen. So sei also am 18. Januar die Regierungserweiterung zustande gekommen und Minister Dr. Maier bittet für sich und für Staatsrat Rath um das Vertrauen beider Parteiorganisationen unter der Versicherung, daß er alle seine Kraft ungeteilt in den Dienst beider Parteien stellen werde. Sein Grundsatz bleibe, daß man sich im Dienen auszubrauchen habe und daß der Staat Anspruch darauf habe, daß man sich seinem Dienst hingeebe ohne Parteiegoismus. Mit dem Ausbruch der Hoffnung darauf, daß die in Württemberg begonnene Entwicklung sich auch weiterhin zum besten auswirken werde, daß sie insbesondere dem besten beider Parteien und dem besten unseres Landes dienen werde, schloß der Minister Dr. Maier seine Ausführungen.

Am Schluß der Versammlung wurde einstimmig folgende von Rechtsanwalt Osterrieder (Reutlingen) eingebrachte Entschließung angenommen:

„Die Versammlung begrüßt den Zusammenschluß der beiden Parteien, erklärt ihr Einverständnis zum Eintritt in die Regierung und wünscht, daß beide Parteien im Landtag zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammentreten, unbeschadet der Aufrechterhaltung der partei eigenen Organisationen.“

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 4. Februar 1930.

Amthliches. Im Bereiche des LZA, Stuttgart wurden veretzt: Bezirksollkommissar Bauer, Leiter des Bezirksollkommissariats (St) Freudenstadt, als Oberollkommissar an das Hauptollkommissariat Stuttgart; Ollkommissor Fritz, Leiter der Transitollabfertigungsstelle beim Bahnpostamt Stuttgart, als Leiter an das Bezirksollkommissariat (St) Freudenstadt.

Eiserne Liebe

Roman von Desistine von Winterfeld-Platen (28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist doch nicht so weit, Kinder, noch nicht. Es wird nicht mehr lange dauern, dann gibt es nichts mehr zu essen und zu trinken auf dem Hofstein. Dann wird die da drüben auch die Kraft verlassen, die Schlucht zu verteidigen. So lange schleicht euch wohlverdient heran und werft Feuer hinüber. Es wird wieder trocken. Das hilft uns. Anders ist ihnen jetzt nicht beizukommen.“

Aber der junge Duba schimpfte Tod und Teufel. „Es ist eine Schmach und Schande, Ohm, daß wir so lange hier vor dem Hofstein liegen müssen. Der Ratimer laßt sich ja ins Fäulnis. Und wenn er jetzt mit den Seinen verbrennt da drinnen, so ist es doch noch lange nicht Strafe genug für ihn, der Frau Jadwig raubte, daß sie vor Gram in den Tod ging.“

Der Burggraf nickte grimmig und strich sich den grauen Bart.

„Es darf Herr Ratimer nicht verbrennen oder einer ihn im Kampfe erschlagen. Ich muß ihn lebendig haben. Zurechtbar will ich mein Kind rächen an ihm.“

Der junge Duba warf die Würfel auf das Kalbfell. Sie vertreiben sich mit Spiel und Trunk die lange Zeit des Wartens vor dem Hofstein.

„Ohm, Ihr wißt ja gar nicht, ob der Ratimer noch lebt. Man soll die letzten Rächte Tote hinabgelassen haben auf der andern Seite. Die Wachen haben es erzählt.“

Die eisengrauen Brauen des Burggrafen zogen sich eng zusammen.

„Wohl lebt der Ratimer. Meinst du, sie hielten sonst noch den Hofstein?“

Auf und ab ging der Alte hinter dem schützenden Wall. An die hirschedernen Stiefel schlug bei jedem Schritt Nitzend das Schwert. Er wischte mit einem Tuch den Schweiß von der Stirn.

„Gib mir zu trinken, Veneich, es ist heiß.“ Der junge Duba füllte zum vierten Male den Humpen und reichte ihn dem Alten. Dabei sah er ihm lauernd ins Gesicht.

„Was werdet Ihr mit dem Ratimer tun, Ohm, wenn Ihr ihn lebendig fangt?“

In einem langen Zuge hatte Herr Komwald den Krug geleert ohne abzusehen.

„Wir Böhmen rächen uns heiß und blutig. — Du wirst es sehen.“

Dann lehnte er sich auf einen gefällten Tannenstamm und starrte auf den Hofstein. Dabei baute sich langsam seine Rechte zur Faust.

Der junge Duba reckte die Glieder und gähnte.

„Es ist heiß und öde hier, wie die ganzen zwei Monde schon, seit wir untätig hier liegen müssen. Sie werden Durst bekommen da drüben jenseits der Mauer. Auf den endlichen Sturz des Hofsteins, Herr Ratimer!“

Er hob den Humpen und lachte.

Der Burggraf sagte nichts. In die Flammen starrte er, die wie zwei rieselnde, gelbrote Bänder sich vom Nachthimmel abhoben. Von Zeit zu Zeit klang ein Krachen herüber von flitzenden bestenden Balken und fallenden Steinen. Dann sprühte es auf wie goldener Funkenregen, der in zischendem Geknatter jäh wieder in sich zusammen-sank.

Wieder waren ein Tag und eine Nacht über den Hofstein gegangen. Zehn Mann waren vor Ermattung unter der Ringmauer eingeschlafen. Nur Herr Ratimer und der alte Bartus standen noch aufrecht. Sie saßen die andern ruhig schlafen, daß sie frisch wären, wenn die Not kam. Des Bartus Frau trug tiefgebückt und mit dem Schilde sich schüßend den Männern an der Mauer Essen zu. So rannen die Stunden und Tage in steter Gleichheit. Jeden Morgen trat hart an die Schlucht ein Mann des Burggrafen mit einem weißen Tuch in der Hand. Der forberte die Hofsteiner auf, die Burg zu übergeben, und kündete allen Freiheit und Leben, so sie Herrn Ratimer lebendig aus-lieferten. Ein mildes, verweigerndes Brüllen war allemal die Antwort, daß die Böhmen selbst meinten, es seien noch an die hundert Mann auf dem Hofstein. Dabei standen die zwölf mit verjengtem Haar und ruhigem Antlitz regungslos auf ihre Schwert gestützt, denn sie konnten nicht mehr allein stehen, und hinter ihnen ein schwelender, rauchender Trümmerhaufen, die Burg, deren schwarze, fahle Mauern klagend in die blühende Juniprucht ragten.

Die Hitze war unerträglich geworden. Es brannte die Sonne vom Himmel und die Flamme im Rücken. Des Förtners Weib schleppte mit grauem Gesicht, wie ein Gestirpe abgemagert, den Wasserkrug hin und her. Bis sie ihnen mit dörrenden Lippen entgegenstammelte: „Es gibt kein Wasser mehr.“

Dann sank sie lautlos zusammen.

Es gab kein Wasser und auch kein Brot auf dem Hofstein. Denselben Tag noch starben drei Mann. Der alte Bartus hatte nicht mehr die Kraft, die Toten die Mauer hinabzulassen. Da tat es Herr Ratimer, denn er war der einzige, der noch aufrecht schreiten konnte. Dann suchte er unter dem rauchenden Trümmerhaufen die feineren Stufen, die hinabführten ins Kellergewölbe. Schutt und verfohlte Balken sperrten ihm den Weg. Er tastete sich mühsam die Treppe hinab. Im Dämmer des Gemäuses sah in einer feineren Nische Frau Jadwig. Sie sah aufrecht und sah ihn aus großen, tief umrandeten Augen an wie ein Bild aus Fels. Es war, als schreie sie zusammen, als er nun vor ihr stand.

Sie erkannte ihn nicht wieder. Ruß und Staub hatten sein hageres, scharfes Antlitz geschwärzt, daß nur das Weiße der Augen deutlich zu sehen war, in Fegen hing ihm das Gewand vom Leibe, der so mager war, daß man die Knochen unter der Haut sah. Blutig war sein Hemd vorne auf der Brust und sein offenes Wams. Staub und Blut klebte in seinem blonden Haar.

Er trat vor sie hin und stützte sich auf sein Schwert. Aber nicht, als ob er matt sei, sondern weil er diese Stellung stets innegehabt, wenn er mit einem redete.

„Ihr müßt fort von hier, Frau Jadwig. Jetzt werdet Ihr es wohl endlich selber einsehen. Wir haben kein Brot und kein Wasser mehr. Es geht zu Ende mit dem Hofstein!“

„Ja, es geht zu Ende. Ich habe es lange gewußt. Aber meint nicht, Herr Ratimer, daß ich noch in der Todesstunde ein Geschenk von Euch will. So wie Ihr, weiß auch ich zu sterben. Und ich sterbe gern, denn der Hofstein fällt.“

Er stand unbeweglich. (Fortsetzung folgt.)



Badnang, 3. Februar. (Eine schreckliche Bluttat.) Am Samstagabend verließ der 29 Jahre alte Chauffeur Albert Gogel im Auto mit dem 18 Jahre alten, bei Kaufmann Specht in Badnang angestelltem Kinderfräulein Rieggraf, Tochter eines Malermeisters von Fellbach, Badnang und fuhr in die Nähe von Raubach. Dort verließ er mit dem Mädchen den Wagen, den er auf der Straße stehen ließ. Beide hatten schon seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis und hatten, wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht, beschloßen, gemeinsam den Tod zu suchen. Gogel brachte nun dem Mädchen mehrere Stiche in den Hals bei, die tödlich wirkten. Dann begab er sich in eine Fichtenkultur, wo er sich durch Messerstücke, darunter einen ins Herz, das Leben nahm. In einem benachbarten Haus waren die Hilferufe des Mädchens gehört worden, worauf man die Polizei in Badnang benachrichtigte. Man fand zunächst das Auto, dann das Mädchen und schließlich auch noch Gogel. Am Sonntag früh war die Stuttgarter Mordkommission anwesend.

Heilbronn, 3. Febr. (Aus Gewissensbissen erschossen.) Der Wachtmeister Max Müller von der hiesigen Polizei hat sich erschossen. Es handelt sich hier um den Wagenführer, der dieser Tage einen Wagen steuerte innerhalb der Autogruppe, die von den NSU-Werken nach Berlin geschickt wurde. Der Wagen des Max Müller ist bei Widdern verunglückt und dabei kam ein Kamerad, der Polizeiwachtmeister Leppe, der als Beifahrer mitfuhr, zu Schaden. Die Verletzungen seines Kameraden dürften als Beweggrund zu der Tat in Frage kommen. Müller hinterläßt eine Frau und zwei Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren. Er hat erst vor kurzem das Fahren gelernt.

Ehrendorf, 3. Febr. (Unfall.) Am Samstag wollte Direktor Maier in der Stromgasse 3, die er zuvor stromlos gemacht hatte, eine Unregelmäßigkeit beheben. Unglücksfallerweise mußte dabei Direktor Maier die Zelle 3 mit der Zelle 2, die nicht stromlos war, verwechselt haben und von dem 10 000 Volt starken Strom niedergeschlagen worden sein. Er wurde bewußlos, auf dem Rücken liegend, vor der Zelle aufgefunden. Er erlitt eine starke Verbrennung der beiden Hände und eines Armes.

Balingen, 3. Febr. (Todesfall.) Unerwartet ist Rechtsanwalt Harr im Alter von 55 Jahren einer Herzlähmung erlegen, nachdem er am Vormittag noch verhältnismäßig wohl im Büro gearbeitet hatte.

Herbertingen O. A. Saulgau, 3. Febr. (Brand.) Am Freitag früh brach in dem Doppelhaus des Eisenbahnhilfsarbeiters Joh. Frid und der Ferdinand Rehmerschen Erben, das seit 1920 von der Familie des Fabrikarbeiters Johann Karl bewohnt war, Feuer aus. Das Feuer hatte in den älteren Gebäuden, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer und Stall, so rasch um sich gegriffen, daß sie in wenigen Stunden bis auf die Grundmauern niederbrannten.

Offenhause O. A. Münstingen, 3. Febr. (Vom Land gestürzt.) Die „Hengstparade“ am 1. Febr. hat wieder eine Menge Zuschauer angezogen; mehr als 1100 Pferdebesitzer umsäumten den weiten Festhof Offenhause. Die Vorführung hat gezeigt, daß das Landgestüt befreit ist, den Wünschen der Züchter nach schweren, gängigen Pferden so weit als nur möglich nachzukommen.

Ulm, 3. Febr. (Todessturz.) Auf der Wilhelmshöhe ist nachts ein Reichswehrsoldat aus dem Fenster gestürzt. Er war sofort tot. Die polizeilichen Erhebungen haben festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Der Soldat ist erst am Samstag hierher gekommen.

Friedrichshafen, 3. Febr. (Vom „Do. X.“) Das Dornier-Riesenschiff „Do. X.“ hat am letzten Samstag wiederum einen Flug über den See und die Stadt Friedrichshafen gemacht. Die Abnahmeflüge, die schon im Oktober 1929 ihren Anfang genommen haben, dürften demnächst beendet sein. Die für Italien bestimmten Flugzeuge Do. X II und Do. X III haben auf der Werft in Altenrhein wesentliche Fortschritte gemacht. Im Frühjahr wird Do. X mit den geplanten großen Fernflügen beginnen.

Vom bayerischen Allgäu, 3. Febr. (Kleine Chronik.) Zur Austragung der Deutschen Heeresmeisterschaft am 6. Februar wird auch der Chef der deutschen Heeresleitung, Generaloberst Hege, nach Oberstdorf kommen. An diesem sportlichen Ereignis nehmen sämtliche deutschen Reichswehrdivisionen teil. Auch zwei österreichische Patrouillen beteiligen sich. — Dieser Tage wurden von 20 requirierten Fahrwerken 1000 Kubikmeter Schnee von den Bergen bei Oberstdorf geholt und von 70 Schneeschäfflern auf die große Sprungschanze abgeladen. Die ganze Gemeinde Oberstdorf half bei dieser Ehrenarbeit. Inzwischen ist aber ein mächtiger Helfer entstanden, der für die fehlende Schneedecke sorgte und das Problem im Handumdrehen löste, der Winter selbst, der über Nacht ausgiebigen Schneefall brachte.

Tage des Arbeitsmarktes

(Mitgeteilt vom Landesarbeitsamt Südwürttemberg)

In der Berichtszeit vom 23. bis 29. Januar hat die Last der Arbeitslosigkeit immer noch zugenommen und Anzeichen für einen baldigen Umschwung der Arbeitsmarktlage haben sich noch kaum gezeigt. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen war am 29. Januar 1930 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 111 425 Personen (67 091 Männer, 44 334 Frauen), in der Reserveunterstützung 12 293 Personen (9001 Männer, 2692 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten liegt um 5208 Personen oder um 4,4 v. H. von 118 510 Personen (101 967 Männer, 16 543 Frauen) auf 123 718 Personen (106 692 Männer, 17 026 Frauen); davon kamen aus Württemberg 50 330 gegen 47 914 und aus Baden 73 388 gegen 70 596 am 22. Januar 1930.

Karrentreffen in Rottweil

Rottweil, 2. Febr. Das große Karrentreffen der badischen und württembergischen historischen Karrenzünfte gestaltete sich zu einem großen Volksfest. Die Beteiligung war ungedeutet groß. Schon am Samstagabend boten die Straßen der Stadt Rottweil ein menschenwimmelndes und verkehrsreiches Bild. Trotz starken Regens und Schneetreibens waren am Samstag die Säle der „Viederhalle“ und der „Sonne“, in denen die Vorbereitungen der zahlreich vertretenen Karrenzünfte abgehalten wurden, derart überfüllt, daß sie nicht alle Besucher fassen konnten. Die Stadt Rottweil hatte alles sorgfältig organisiert und inszeniert. Die herrliche Illuminierung des Marktplatzes wurde noch überboten durch die des 70 Meter hohen Turmes der Kapellenkirche. An der Veranstaltung sprach der Präsident der Vereinigten Karrenzünfte, Fischer-Billingen, der u. a. ausführte, daß diese Tage keine eigentlichen Faschingsstage seien, sondern lediglich den Zweck verfolgten, die Sitten und Gebräuche früherer Jahrhunderte zu wiederholen und den Humor unserer Vorfahren wieder zur Geltung zu bringen. — Im Namen der Stadt Rottweil begrüßte Stadtschultheiß Abrell die Karrenzünfte. Er verbreitete sich des Weiteren über den Ursprung der historischen Faschnacht. Der vielbeachtete Umzug der Karrenzünfte am Sonntag dauerte über eine Stunde. Das Hauptkontingent stellten die Billinger. Ferner waren vertreten die Karrenvereine von Lausenburg, Möhringen, Bonndorf, Böllingen, Offenburg, Dürbheim, Rottenburg, Elzach, Oberndorf, Schramberg, Säckingen, Dörsingen, Stockach, Martdorf, Schönbühl sowie die Veranstalter des Karrentreffens, die Rottweiler Karrenzünfte. Etwa 20 bis 25 000 Zuschauer säumten die dicht gedrängten Straßen. Sonderzüge und Autos hatten Scharen von Zuschauern aus Württemberg, Baden und Hohenzollern herangeführt.

Spiel und Sport

Unaußergewöhnliches Abschneiden der Deutschen bei der Monte-Carlo-Sternfahrt

Für die Florierung der Teilnehmer der Sternfahrt war die Regelmäßigkeitsprüfung über eine schwierige Gebirgstrecke von 100 Kilometer von ausschlaggebender Bedeutung. Diese Prüfung verlangte über die zweimal so durchlaufende Strecke von je 50 Kilometer eine genaue Innenehaltung des vorgeschriebenen Tempos von 32 Stundenkilometern, das die Fahrer nach der langen, Material und Menschen anstrengenden Sternfahrt bei der Schwierigkeit der Strecke nur schwer einzuhalten vermochten. Es ergab sich dabei bei der Gesamtwertung ein wesentlich anderes Bild, als man ursprünglich nach den Leistungen der einzelnen Sternfahrer vermutete. Besonders die deutschen Teilnehmer schnitten überaus ungünstig ab. Ueberraschender Weise belegte Frau Lotte Bahr-Berlin auf Steer den ersten Platz. Ihr folgte an 14. Stelle Polizeimajor Guffnecht auf Simjon Supra und als Nächster R. Caracciolo-Berlin auf Mercedes-Benz. Die ersten Plätze befehlten die von Tasso gestarteten Ausländer.

Kreiswimmelfest in Reutlingen

In dem neuen städtischen Hallenbad in Reutlingen wurde das 9. Kreiswimmelfest der Turner ausgetragen. Der Rüdennmeister der D.T., Banner, T.G. Cannstatt, verbesserte im 100-Meter-Rüdenschwimmen mit 1:13,8 Minuten den alten von ihm selbst gehaltenen Rekord um 1,4 Sekunden. Greil Fecht vom R.T.B. Stuttgart konnte im 100-Meter-Rüdenschwimmen die alte Bestleistung der Offendachlerin Badoff um 1,8 Sekunden auf 1:35,2 Minuten verbessern. Ein spannendes Wasserballspiel zwischen T.B. Stuttgart und T.B. Ulm konnten die Stuttgarter mit 3:2 für sich entscheiden.

Endspiele um die Württ. Meisterschaft — Fußball

TSV. Kirchheim — T.V. Karlsruhe-Stadt 3:4.
Die Württ. Fußballmeisterschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund sicherte sich wiederum SC. Böblingen.

Rundfunk

Mittwoch, 5. Febr.: 6.45 Uhr Morgengymnastik, von 10 bis 12.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.15 Uhr Kinderstunde, 14.45 Uhr Spielmarken, 16 Uhr Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Aus der Werkstatt des Lustspieldichters, 18.35 Uhr Fortran: Matilde Brede, der Freund der Gefangenen, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Bel den Costimos von Ott- und Kord-Labrador, 19.30 Uhr Klavierkonzert, 20 Uhr Orchesterkonzert, 21.45 Uhr Sinfonieabend, 22.30 Uhr Nachrichten, 22.45 Uhr Schachstunde.

Buntes Allerlei

Ein Opfer des Schönheitswettbewerbs

Der Kummel mit der Krone der Schönheitskönigin hat in Warschau ein Opfer gefordert. Veranlaßt wird die Wahl von einer nicht gerade sehr hochstehenden Straßenpresse. Ausschichten, in die engste Wahl zu kommen, haben vor allem diejenigen Schönheiten, die wohlhabend genug sind, um sich möglichst viele Nummern der betreffenden Zeitungen zu kaufen und die Namen von Personen darin eintragen zu lassen, die für sie stimmen. Gemählt wurde die Tochter eines reichen Rechtsanwalts in Lemberg namens Bratynski, ein junges Mädchen, das sich dem Film widmen will. Ueber diese Wahl geriet ein anderes junges Mädchen, eine arme Schneiderin namens Wierzbicka, so aus dem Häuschen, daß sie sich kurz nach Bekanntgabe der Wahl eine Kugel in die Brust jagte. Die Wermste liegt hoffnungslos im Hospital darnieder. Sie gehörte zu der Zahl der Mädchen, die in die engere Auswahl gekommen waren, und hatte sich große Hoffnungen gemacht.

Verlobung im rumänischen Königsbause

Zu Ehren der Prinzessin Kleana, die sich mit dem deutschen Grafen von Hatzberg verlobte, fand ein Festessen im Tredeall statt. Ministerpräsident Maniu überbrachte mit sämtlichen Ministern die Glückwünsche der Regierung. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird demnächst dem Parlament ein Gesetzentwurf unterbreitet, auf Grund dessen die Prinzessin vom Staat eine bedeutende Mitgift erhält, die ihr ein standesgemäßes Aussehen sichern soll. Geplant ist ferner der Ankauf eines Palais in Bukarest für das junge Paar, das den größten Teil des Jahres in der Hauptstadt verbringen will. Die Hochzeit der Prinzessin Kleana wird voraussichtlich am ersten Sonntag nach Ostern in Sinaia stattfinden.

Die Lage des Handwerks im Januar. Entsprechend der allgemeinen schlechten Lage der Wirtschaft war auch die Lage des Handwerks im Januar äußerst ungünstig. Selbst die Handwerksberufe, die normalerweise im Berichtsmonat gute Beschäftigung aufzuweisen haben, sind mit dem Geschäftsgang sehr unzufrieden. Nachteilig für den Geschäftsgang des Handwerks wirkten vor allem die Inventurausverkäufe der großen Warenhäuser. Auch im Baugewerbe konnte die günstige Witterung nicht ausgenutzt werden wegen der Geld- und Kapitalknappheit. Nach wie vor wird über den schlechten Zahlungswillen der Kundschaft geklagt. Schwer betroffen wurde das Handwerk auch durch Konkurse seiner Schuldner. Die Arbeitslosigkeit hat besonders in den Bau- und Metallgewerben zugenommen. Trotzdem haben teilweise die Löhne angezogen. Die Versorgung mit Rohstoffen und Halbfabrikaten erfolgte ohne Schwierigkeiten, die Preisgestaltung wies keine Veränderungen auf.

Calw, 3. Februar. (Scheuende Pferde.) Als dieser Tage der Landwirt Jakob Reiser in Dedenspfonn mit seinem Sohne seine beiden frisch gekauften Oldenburger Pferde einspannen wollte, scheuten diese und rannten das Dorf hinunter. Reiser, der die Zügel hielt, kam dabei zu Fall und wurde eine kurze Strecke geschleift, wodurch er an Kopf und Oberarm erhebliche Verletzungen erlitt. Der Sohn blieb unverletzt.

Stuttgart, 3. Febr. (Den Bruder gerächt.) Am Mittwoch war in einem Hause der unteren Paulinenstraße ein jüngerer Mann bei Streithändeln von einem anderen durch Messerstiche in den Oberleib schwer verletzt worden. Er ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Am Sonntagabend lauerte der Bruder des Getöteten dem Täter auf und richtete ihn aus Rache für seinen Bruder derart an, daß er mit dem Sanitätswagen ins Katharinenhospital gebracht werden mußte.

Initiativgesetzentwurf. Die Abgeordneten der Volksrechtspartei und des Christlichen Volksdienstes sowie der Abgeordnete der Nationalsozialisten, haben im Landtag einen Initiativgesetzentwurf zur Veränderung des Landtagswahlgesetzes vom 4. April 1924 eingebracht. Darnach soll Abs. 2 des Art. 20 (Verteilung der Abgeordnetenstärke auf die Bezirks- und Landeswahlkreislagen) gestrichen werden.

Stuttgart, 3. Febr. (Verlegung der Starkstromleitung in Böblingen.) Die für den Böblinger Flugverkehr gefährliche Starkstromleitung mit ihren hohen Masten bildete heute im Innenministerium nochmals den Gegenstand von Besprechungen formaler Art. Die Leitung wird, wie die „Südd. Zeitung“ berichtet, einige Kilometer westwärts verlegt. Mit den Arbeiten soll in Kürze begonnen werden, so daß damit zu rechnen ist, daß wir von Mitte oder Ausgang März ab in Böblingen wieder Flugverkehr haben.

Cannstatt, 3. Febr. (Bestattung der Todesopfer.) Unter großer Anteilnahme fand auf dem Steigfriedhof die Bestattung des bei dem schweren Autounfall in der Ludwigsburgerstraße tödlich verunglückten Brautpaares Hermann Boffert und Emmy Werninghaus statt. Stadtpfarrer John gab ein ergreifendes Bild von dem Lebensgang und dem tragischen Ende der Verstorbenen. Nach Absolvierung des Realgymnasiums und mehrjähriger Tätigkeit bei einer Cannstatter Firma ging der Verstorbene ins Ausland, wo er in Italien leitende Stellen einnahm. Als er daran denken konnte, einen eigenen Hausstand zu gründen, verlobte er sich mit der einzigen Tochter einer Direktorswitwe in Barmen. Im Frühjahr hätte die Hochzeit stattfinden sollen. Die Braut weilte seit einigen Tagen zum erstenmal bei ihren Schwiegereltern und wollte nach der Ankunft ihres in Treviso weilenden zukünftigen Gatten mit ihm zu ihrer Mutter nach Barmen reisen. Nach dem Eintreffen Hermann Bofferts am Dienstag früh in Stuttgart und einem Umbiß wurde mit dem Auto vollends die Heimfahrt nach Cannstatt angetreten, die für beide eine Todesfahrt wurde.

Cannstatt, 3. Febr. (Todesfall.) Am 1. Februar ist im Alter von 80 Jahren Professor a. D. Hegels, der Rektor der evangelischen Kirchenmusik in unserem Lande, gestorben. Ein Seminar Nürtingen wurde er 1864 bis 1869 zum Lehrerberuf vorbereitet. Er widmete sich in hohem Maße der Musik, besonders den evangelischen Kirchengesangsvereinen. 1884 bis 1891 bekleidete er die Stelle eines Bibliotheksfelretärs an der Stuttgarter Technischen Hochschule, dann erhielt er die Musiklehrerstelle in dem neugegründeten Lehrerseminar Nagold, das er 1902 mit Nürtingen, seiner einstigen Ausbildungsstätte, verließ, wo er 1907 mit dem Professortitel ausgezeichnet wurde. Mehr als tausend heranwachsende Lehrer erhielten in den 24 Jahren bis zu seiner Zuruückkehrung 1914 durch ihn die musikalische Ausbildung. Im neuen Choralbuch schuf er die Melodie zu dem Osterlied „Wandle leuchtender und schöner“.

Gemrighelm O. A. Besigheim, 3. Febr. (Verkauf einer Mühle.) Das Mühleanwesen der Firma Raithehuber & Cie., G.m.b.H., Papierfabrik hier, ist durch Kauf an Eugen Krähmer, Müller in Kleinsingen a. F., übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 50 000 Mk. für Mühle und Inventar, Haus und Garten.

Wimpfen a. N., 3. Febr. (Tödlicher Unfall.) Als die 74jährige Frau Leopold Schäfer Witwe gestern früh die Treppe zu ihrer Wohnung besteigen wollte, stürzte sie wohl infolge eines Schwächeanfalls die Treppe herunter und blieb mit einer Kopfverletzung bewußlos liegen. Die Hausbewohner, die den Unfall bemerkten, schafften sie sofort in ihre Wohnung, wo sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, heute starb.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Landesproduktbörse vom 3. Febr. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt war auch in abgelaufener Woche ruhig und die Auslandsquoten in Weizen niedriger. In Betracht der bevorstehenden allgemeinen Zollerhöhung sind die greifbaren, bereits verzollten Weizen noch wesentlich billiger; aber auch darin sind die Umsätze nicht von großer Bedeutung. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 28,75—32,75 (unverändert), württ. Weizen 26—26,50 (unv.), Sommergerste 19—21 (19,50—21), Hafer 15—15,50 (15,50—16), Wiesenheu 8—9 (unv.), Kleeheu 9—11 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4,50—5,25 (unv.), Weizenmehl 41—75—42,25 (unv.), Brotmehl 31,75—32,25 (unv.), Kleie 8—8,50 (8,25—8,75) M.

Fruchtpreise, Württemberg: Haber 8,50—8,60 M. — Großheim: Dinkel 9, Weizen 12, Roggen 8,30—8,50, Haber 7—7,20 M. — Giengen a. Br.: Roggen 9—9,20, Gerste 8,80—9, Weizen 12,50—12,80 M. — Tübingen: Weizen 12,50—13,50, Dinkel 9, Gerste 9,50—10, Haber 8—8,50 M. — Württemberg: Weizen 12,50—13, Haber 7,50—7,70, Dinkel 8,80—9,30, Roggen 9—9,50, Gerste 9,50—10 Markt.

Fruchtschranne Nagold. Markt am 1. Februar 1930. Verkauf: 10,80 Jtr. Weizen, Preis pro Jtr. 12,80—13,00 M., 1,20 Jtr. Haber, Preis pro Jtr. 8,00 M. Bei schwacher Zufuhr Handel flau. 12 Jtr. Weizen sind noch aufgestellt in der Schrannehalle. — Nächster Fruchtmarkt am nächsten Samstag, den 8. Februar 1930.

Markte

Calmer Wochenmarkt. Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel 3—3,20 M., Weißkraut 20 J., Wirsing 20, Blaukraut 20, Winterkohl 30, Zwiebel 15, rote Rüben 15, gelbe Rüben 10—15 Pfg., das Pfund, Aderjalt 20 J. der Teller, Birnen, 15—18, Kefel 12—15 J., Tafelbutter 2,10—2,30 M., Landbutter 1,70 bis 1,80 M., frische Eier 12—13 J.

Konkurse

Gustav Jäger, Betrieb von Friseur-Einrichtungen, Stuttgart. Hummel u. Fröhlin, offene Handelsgesellschaft, Ebingen. Fr. Beyer u. Co., Inh. einer Trikotwarenfabrik, in Talsingen. Franz Amann, Lebensmittelgeschäft in Ravensburg. Mikolans Küller, Elektromechaniker in Ulm a. D.

Letzte Nachrichten

Bianchi gestorben

Rom, 4. Februar. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Bianchi, ist Montagabend gestorben.

Furchtbare Bluttat in Stalkupönen

Stalkupönen, 3. Februar. In der Nacht zum Montag schlug der Landwirt Bölling seine 13jährige Tochter und seinen 24jährigen Sohn mit der Art nieder und schnitt ihnen dann mit einem Rasiermesser die Kehle bis auf die Wirbelsäule durch. Dann warf er sich beim Bahnhofübergang nach Lawischkehnen vor einen Zug. Er wurde sofort getötet. Ueber die Gründe der Tat ist Genaueres noch nicht bekannt. Man nimmt jedoch an, daß Bölling aus Verzweiflung über seine Wirtschaftslage gehandelt hat.

Die deutsch-russischen Auswanderer in Bremerhaven

Bremen, 3. Februar. Der erste Transport der deutsch-russischen Auswanderer, der gestern in Bremen eintraf, ist heute nachmittag nach Bremerhaven weitergefahren, von wo die Auswanderer an Bord des Lloyd-Dampfers „Berra“ die Reise nach Brasilien antreten werden. Vor der Abfahrt von Bremen hielt Reichskommissar Stücken eine Ansprache an die russischen Landsleute, in der er erklärte, daß ihre Unterbringung in Deutschland angefaßt sei. Darum habe man sich an Brasilien gewandt und der hanseatischen Kolonisationsgesellschaft Hanja die Ansiedlung übertragen. Geheimrat Stimmung vom Norddeutschen Lloyd wies in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsvorsitzender der hanseatischen Kolonisationsgesellschaft Hanja darauf hin, daß die Verhältnisse in Brasilien zwar schwierig seien, und der Urwald harte kräftige Hände verlange, daß aber der Boden gut sei. Er hoffe, daß die Auswandernden treue Bürger ihrer neuen Heimat werden würden, ohne die alte zu vergessen. Im Namen seiner Reisegenossen dankte darauf tiefbewegt einer der Auswanderer für die Herzlichkeit, mit

Sechs Fälle von Papageienkrankheit auf einem Dampfer Kopenhagen, 4. Februar. Auf dem dänischen Dampfer „Louisiana“, der Montag nachmittag im hiesigen Hafen eintraf, sind sechs Mann der Besatzung unter typhusartigen Erscheinungen erkrankt. Man glaubt, daß es sich um Papageienkrankheit handelt. Die „Louisiana“ kam von Brasilien und hatte 30 Papageien an Bord, die sämtlich dem hiesigen Seruminstitut übergeben wurden. Die 6 erkrankten Matrosen wurden einem Krankenhaus zugeführt.

Ueberfall auf einen rumänischen Personenzug

Bukarest, 3. Februar. Die Generaldirektion der Staatsbahnen teilt mit, daß der Personenzug Pitisei-Krajowa auf offener Strecke von fünf Unbekannten angehalten wurde, die vor einem Zusammenstoß mit einem angeblich auf demselben Gleis entgegenfahrenden Güterzug warnten. Während der eintretenden Panik versuchten die Unbekannten, das Gepäck der Passagiere zu berauben. Ein Räuber konnte von den Passagieren festgenommen werden, die vier anderen konnten mit ihrer Beute entkommen.

Selbstmordversuch eines Stuttgarters

Salzburg, 3. Februar. In Salzburg-Auen bei Anif unternahm Direktor Otto Haug aus unaufgeklärten Beweggründen einen Selbstmordversuch und wurde mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht. Direktor Haug stammt aus Stuttgart und war zuletzt in Spittal a. d. Drau ansässig.

Wahrscheinliches Wetter für Mittwoch

Die Luftdruckverteilung hat sich nicht wesentlich geändert. Süddeutschland befindet sich noch im Bereich einer Depression, doch steigt das Barometer wieder langsam an. Ueber Skandinavien liegt noch ein starker Hochdruck. Unter diesen Umständen ist für Mittwoch mehrfach aufklärendes, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Metzler'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Morgen ist der letzte Tag meines Inventurverkaufs

nützen Sie diesen noch, Sie kaufen gut und billig

Reinhold Hayer, Altensteig.



ZUR ANFERTIGUNG VON
Grabreden
ein Andenken an liebe Verstorbene
empfiehlt sich die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

Unreiner Teint

Teint im Gesicht und am Körper, Mitosen, Mitosen, Pusteln, Wimpern, rote und weiße Haut, verhärteten sehr schnell, wenn man schnell den Kosmos von „Rieker'sche Buchdruckerei“, a. B. 60 Pf. (15% abg.) 100 Pf. (35% abg.) und 200 Pf. (50% abg.) (siehe Form), einreden ist. Kosmos ist morgens abzuwaschen und mit „Jedoch, Kosmos“ im Tuber a. B. 50 Pf. und 100 Pf.) zu beschreiben. Beständige Abtragung von Kosmos bewirkt, so auch unvollständigen, Progenien, Verjüngung und Verjüngung des Teints.

Herrn Herrlen, Löwen-Drogerie
Fr. Schlamberger, Schwarzw.-Drogerie

Unreines Gesicht

Pickel, Mitosen werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis M. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen Sommersprossen (Stärke B) Preis M. 2.75 Löwen-Drogerie F. Herrlen.

Naturwissenschaftliche Kenntnisse braucht heute jeder!

Lesen Sie darum den
Kosmos

Sie erhalten jährlich
12 Monatshefte 4 Bücher

Preisermäßigungen
Vergünstigungen
Auskunft
alles für RM 2-
im Vierteljahr

Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart
Anmeldungen nimmt an:
W. Metzler'sche Buchhandlg.
Altensteig

Nadel-, Stamm- und Brennholzverkauf.

Die Gemeinde bringt am nächsten Montag, den 10. Febr. 1930, aus dem Gemeindegeld beim Reistern 2 Los Tannen und 3 Eichen zum Verkauf.

1. Los Tannen:
27.44 I., 6.67 II., 5.14 III., 12.23 IV., 12.67 V., 6.77 VI. Al.
Sägholz: 7.35 I., 2.49 II., 3.27 III., 0.70 IV., 0.23 V. Al.

2. Los Tannen:
137.75 I., 31.71 II., 4.95 III., 3.33 IV., 1.97 V., 1.51 VI. Al.
Sägholz: 14.58 I., 4.88 II., 6.30 III., 3.66 IV., 0.63 V. Al.

3. Los 3 Eichen:
1 Stück 1.44 III., 1 Stück 1.50 IV., 1 Stück 0.66 V. Klasse.

Die unterzeichneten Angebote, in ganzen Prozenten der staatl. Forstpreise vom 1. Oktober 1929 ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Stammholz“ bis Montag, den 10. Februar 1930, nachmittags 3 Uhr, beim Schultheißenamt eingereicht werden, wo zugleich die Eröffnung auf dem Rathaus stattfindet. Der Zuschlag kann gleich erfolgen. Zahlungsbedingungen die staatl. Losverzeichnisse durch Waldmeister Schmid, Reistern.

Anschließend um 4 Uhr gleichen Datums, werden im öffentlichen Aufsteig in 8 Lose eingeteilt 23 Am. Koller, 2 Am. Eichen Anbruch, dito 74 Am. Tannen Anbruch verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Altensteig, den 3. Februar 1930.
Der Gemeinderat.

Eine

Schwarzschimmelstute
9jährig, sowie eine 6jährige
Braunstute (Raspepferd)
verkauft oder vertauscht an ältere.
Zahlungsbedingungen günstig.
J. Lörcher, Speghardt Nr. Calw.

Billiger Werbeverkauf

Um jedermann den Einkauf zu erleichtern, gebe ich auf beinahe sämtliche Waren einen Rabatt von **10 Prozent**

Paul Ränchle, am Markt, Calw.